

Du hast das Wort!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fred Majdalany: *Monte Cassino*. Porträt einer Schlacht. Paul-List-Verlag in München. 280 Seiten mit Karten und Bildern. Ganzleinen DM 14.80. — Die Fähigkeit, das literarische Porträt der Schlacht von Cassino zu formen, erwarb sich der Verfasser aus seinem Werden. Er ist Journalist, Theaterkritiker und war Frontsoldat, der auf alliierter Seite in Nordafrika, Sizilien und Italien kämpfte. Dieses Porträt einer Schlacht wurde in den Vereinigten Staaten zu einem Bestseller, weil auch unsoldatische Leser von der beinahe klassisch anmutenden Dramatik des Kampfes um ein Kloster gefesselt werden und die Dynamik einer Schlacht verstehen lernen. Dieser Porträtist der Schlacht ist in allen seinen Farben sehr fair. Er, der als Frontsoldat militärische Spitzenleistungen bestimmter militärischer Verbände selbst erlebt hat und erleiden mußte, forscht in seinen Schilderungen nach dem «Warum» und gibt den jungen Wissenschaften Soziologie und Sozialpsychologie manche Hinweise und Anregungen. Dieses «Monte Cassino» ist kein Kriegerroman, er appelliert nicht an das Gruppenbewußtsein und völkische Vorurteile oder gar an die Lüsterheit unbefriedigter Zeitgenossen, die sich an breitschweifig dargestellten militärischen Sexualproblemen erfreuen wollen. Es ist das Epos des Sterbens für den Kameraden, für die Gruppe, für das Volk. Streng genommen ist es auch kein kriegsgeschichtliches Werk, denn es fehlt die Wiedergabe der Befehle, von Lagekarten, Lagebeurteilungen und Befehlen, Munitions- und Betriebsstoffdaten. Es ist eben das Porträt einer Schlacht, das jedem verständlich ist und jeden erschüttert. Passionierten Soldaten könnte es geschehen, daß sie mit diesem Buch nach Cassino fahren und das blutgetränkte Schlachtfeld durchwandern.

Karl von Schoenau

*

Jan Brusse: *Paris! Oh! la! la!* Aus dem Holländischen übersetzt von Margrit Hofmann. 1958, Albert-Müller-Verlag, AG, Rüschlikon-Zürich und Stuttgart. 60 Seiten Text mit 112 Originalaufnahmen von Daniel Frasnay. Kartoniert, glasiert, Fr./MD 7.80. — Ein reizvoller kleiner Führer durch das nächtliche Paris, dessen Autor wirklich etwas zu sagen hat, weil er «Paris by Night» und die Mentalität seiner Besucher aus aller Herren Länder ganz auszeichnet kennt. Dabei spielen nicht die weltbekannten teuren Nachtclubs mit ihren internationalen zugeschnittenen Programmen die Hauptrolle. Vielmehr zeigt Brusse uns eine ganze Reihe typisch pariserischer Kellerlokale, Cabarets, Bistros und «restaurant-spectacles», die ihren Besuchern originelle, wenn auch oft recht fragwürdige Unterhaltung bieten. Überdies schildert er uns das Leben und Treiben in den nächtlichen Straßen, wobei er auf eine offene, kritische und doch menschlich-warme Art vieles über die Probleme der gut hunderttausend Menschen zu erzählen weiß, die auf die eine oder andere Weise von der nächtlichen Vergnügungsindustrie leben. Eine Nacht lang begleiten wir sogar mit ihm den Chef der Sittenpolizei, der «brigade mondaine», durch sein Revier und begegnen dabei vielen jener lichtschuenen Nachtvögel, die der Polizei so viel zu schaffen machen. Dabei treten Zusammenhänge und Hintergründe zutage, die den meisten Besuchern der «Ville Lumière» vollkommen unbekannt sind. Hundertzweifel sehr gekonnte, stimmungsvolle Photos von Daniel Frasnay untermalen Brusses fesselnde Impressionen und Reportagen. Ein Buch für jeden, der Paris kennt, selbst für jene, die da glauben, alles gesehen und genossen zu haben, ebenso gut aber auch für die vielen, die Paris noch erleben wollen. Einen Führer wie diesen werden sie selbst an Ort und Stelle kaum finden.

V.

Das schwierigste Beispiel im Feuer ist dasjenige kluger Vorsicht.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Was sollen die Soldaten essen...

Im «Schweizer Soldat» Nr. 6 vom 30. November 1958 ist die Frage aufgegriffen worden, ob im Militärdienst getrennte Küchen für Offiziere und Soldaten geführt werden dürfen, wenn die Offiziere für die daraus entstehenden Mehrkosten selbst aufkommen. Maßgebend ist das Verwaltungsreglement für die schweizerische Armee. Dieses bestimmt in Ziffer 152, daß jede Einheit (Stab) einen Haushalt führt. In diesem Haushalt werden die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten gemeinsam verpflegt. Es ist aber in einem Truppenhaushalt nicht möglich, zu gleicher Zeit verschiedene Menüs zuzubereiten, woraus sich ergibt, daß die Offiziere die gleiche Verpflegung beziehen wie die Mannschaft. Dies Art Verpflegung bildet bei den Einheiten der Armee die Regel.

Kleine Stäbe, welche wenig oder gar keine Mannschaft zugeteilt haben und deshalb keinen eigenen Haushalt führen können, haben in erster Linie darnach zu trachten, bei einer Einheit ihres Truppenkörpers zu essen. Meistens verpflegen die Stabskompanien auch die Offiziere des Stabes. Diese Art der Verpflegung weist also gegenüber dem Haushalt der Einheit keinen Unterschied auf. Auch in diesen Fällen beziehen die Offiziere die gleiche Verpflegung wie die Mannschaft.

Meistens nehmen die Offiziere ihre Mahlzeiten von der Mannschaft getrennt ein. Es kommt nun vor, daß sich die Offiziere zu den ab der Truppenküche bezogenen Mahlzeiten durch die Gaststätte, in welcher sie die Mahlzeiten einnehmen, gewisse Zutaten, wie Salate, Desserts und dergleichen verabreichen lassen und diese direkt bezahlen. Das ist absolut zulässig und kann nicht beanstandet werden. Es soll aber nicht vorkommen, daß solche Zutaten ab der Truppenküche bezogen werden. Das könnte nicht geduldet werden, weil ein solches System leicht zu Unkorrektheiten führen könnte, die lieber zum voraus vermieden werden.

Es kommt nun auch vor, daß kleine Stäbe nicht von einer Einheit verpflegt werden können, weil keine Einheitsküche in der Nähe des Stabes stationiert ist. In diesem Falle kann der Heereseinheitskommandant dem Stab die Geldverpflegung bewilligen, die aus der Mundportionsvergütung von Fr. 2.50 und einer Pensionszulage von Fr. 4.— je Tag besteht. In diesem Fall essen die Offiziere des Stabes im Gasthof. Sie bezahlen diese Mahlzeiten selbst. Ein allfälliger Mehrpreis fällt zu Lasten der Offiziere. Wenn sich bei einem solchen Stab einzelne Unteroffiziere oder Soldaten befinden, so beziehen diese ihre Mahlzeiten ebenfalls von einer Gaststätte. Der Pensionspreis, welcher durch das Oberkriegskommissariat bewilligt werden muß, wird vom Bund bezahlt.

Es kommt aber auch vor, daß Stäbe, die nicht von einer Einheit verpflegt werden können, einen Offiziershaushalt führen. Die Ziffer 158 des Verwaltungsreglementes erlaubt die Führung solcher Offiziershaushalte für Stäbe, nicht aber für Einheiten. Wenn ein solcher Offiziershaushalt geführt wird, so erhalten die Offiziere die Mundportionsvergütung von Fr. 2.50 ausbezahlt. Alle bezogenen Verpflegungsmittel und das Brennmaterial werden von der Kasse des Offiziershaushaltes bezahlt. Die Offiziere bezahlen an die Kasse des Offiziershaushaltes einen Pensionspreis, welcher nach Maßgabe der Ausgaben berechnet wird. Das Kochpersonal kann der Truppe entnommen werden. Die Kosten für die Benutzung von Küche und Speisesaal bezahlt der Bund. Ein allfälliger Überschuss in der Kasse des Offiziershaushaltes ist am Schlusse des Dienstes an die Teilnehmer am Haushalt zu verteilen.

Die Verpflegung der Offiziere ist also in einer Art und Weise geordnet, welche allen besonderen Verhältnissen in gebührender Weise Rechnung trägt.

Oberst E. Bieler
Oberkriegskommissariat Bern

Damals im Aktivdienst. Soldaten erzählen aus den Jahren 1939—1945. Unter diesem Titel beabsichtigt der Rascher-Verlag im Herbst 1959 ein Erinnerungsbuch herauszugeben. Dazu sucht er fröhliche und ernste Beiträge aus allen Truppengattungen und von allen Dienstgraden. Außerdem benötigt er gute Photographien aus dem Soldatenleben. — Alle, die an diesem schönen Buche mithelfen wollen, wenden sich an den Rascher-Verlag, Limmattal 50 (Postfach, Zürich 22), welcher gerne die näheren Bedingungen mitteilen wird.

*

Der Bielensee. Uraltes Durchgangs- und Kernland ist der Bielensee, und so finden wir an seinen Gestaden Zeugen der vorgeschichtlichen und historischen Zeit in einer Reichhaltigkeit wie nirgends wo sonst in der Schweiz. Doch auch landschaftlich ist der Jurasee zwischen Deutsch und Welsch von besonderem Reiz.

Diesen See führt uns ein neues Heimatbuch von Max Pfister in seinen vielfältigen Aspekten aufs Trefflichste vor. Aus einer anfänglichen Bearbeitung des vergriffenen Petersinsel-Hefes von William Waldvogel hat hier der Verfasser des bekannten Zürichsee-Buches ein

umfassendes neues Bändchen geschaffen: «Bielensee und St. Petersinsel». 56 Seiten, zwei Kartenskizzen, 32 Bildtafeln. Kart. Fr. 4.50 Verlag Paul Haupt Bern.

Über Entstehung und Gestalt, Natur und Mensch, Pflanzen- und Tierwelt berichtet es uns, und als eindruckliches Panorama läßt es die Zeit der Pfahlbauer, Römer und mittelalterlichen Rebgutbesitzer an unseren Augen vorbeiziehen. Der Verfasser vergißt auch nicht, auf die geistesgeschichtliche Bedeutung von See und Insel in der Zeit der Empfindsamkeit hinzuweisen. In weiten Rundblicken und charakteristischen Einzelaufnahmen führt uns der Bilderteil die Seelandschaft und die Insel vor. Wer würde mit diesem interessanten Heimatbuch nicht dazu verlockt, den idyllisch-romantischen See wieder einmal aufzusuchen!

ap

*

Schweiz. Stiftung für Alpine Forschungen: *Berge der Welt 1958/59*. Erschienen bei der Büchergilde Gutenberg, Zürich. — Der neueste Band berichtet über Kundfahrten aus der Welt der Achttausender in Nepal und Karakorum, von Besteigungen im Gipfelparadies der Kor-dillieren und Alaskas. Neben eindringlichen Mahnworten zu den Bergunfällen des Jahres